

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

**Lobeck's** Dreiring-Fondant-Schokolade  
 Dreiring-Rahm-Schokolade  
 Dreiring-Bitter-Schokolade  
 Dreiring-Kakao, Dessert.

**Wagen-Verkehr**  
 Die Dresdner Straßenbahn wird am Montag den 30. März 1915 von 10 bis 11 Uhr durch den Hauptbahnhof nach dem Hauptbahnhof und umgekehrt durch den Hauptbahnhof nach dem Hauptbahnhof.

**Kriegs-Verke**  
 Annahme von Bestellungen bis zum 31. März 1915. Die dreiwöchige Zeit (etwa 80 Seiten) 30 Pf., die zweiwöchige Zeit (etwa 40 Seiten) 15 Pf., die einwöchige Zeit (etwa 20 Seiten) 8 Pf. — In Nummern nach dem Inhalt. — Preis für den Abnehmer 1.50 Pf. — Familien-Nachrichten aus Dresden bis zum 1. April 1915. — In Nummern nach dem Inhalt. — Preis für den Abnehmer 1.50 Pf. — Familien-Nachrichten aus Dresden bis zum 1. April 1915. — In Nummern nach dem Inhalt. — Preis für den Abnehmer 1.50 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
 Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 341.  
 Adressbuch-Nr.: 20 011.

Hauptgeschäftsstelle:  
 Marienstraße 38/40.

## Erfolgloser Protest der Neutralen und Amerikas in London.

Schwere Verluste der Russen bei Tauroggen, Pilwiszki und Arasnow. — 1300 Russen gefangen. — Die Kämpfe in den Karpathen und der Bukowina. — Weitere 24 englische Dampfer überfällig. — Spaniens Neutralität.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen Front ziemlich ruhig; nur im Argonner Walde und in Pothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt. Generaloberst v. Kluck wurde bei Bekämpfung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellstich leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 800 Russen gefangenengenommen.

An der Bahn Wirbalken-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend Arasnow machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Ulanen mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Ciechanow wurde abgewiesen.

### Oberste Seeerleitung.

Arasnow liegt in einem hülligen Tal ungefähr 10 Kilometer von Suwalki entfernt. Pilwiszki liegt ungefähr in der Mitte zwischen Wirbalken und Kowno. Ciechanow liegt südlich von Warschau an der Bahnlinie Warschau-Berlin.

### Osterrösch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 29. März 1915. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich von Banja-Luka wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der 4. Kavallerie-Truppen-Division haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der 1. Landsturm-Infanterie-Brigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Moser Passes scheiterten Nachstöße der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südostgalizien Geschichtskampf. Russische Kräfte, die östlich Jaleszajki über den Dniestr vorrückten, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluss zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschichtskampf. Ein russischer Nachstöße an der Poschna im Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Der Sieg im Wirtschaftskrieg.

In England scheint es nachgerade immer mehr Leute zu geben, die mit dem bisherigen Kriegsverlauf nicht zufrieden sind und vor allem meinen, daß die belgische Neutralität, zu deren angeblichem Schutz Herr Gren doch zu den Waffen gegriffen hat, die ungeheuren Opfer an Blut und vor allem an Gut nicht wert wäre. „Times“ und „Morningpost“ haben diesen Unzufriedenen kürzlich, wie man weiß, die für uns recht wertvolle Antwort gegeben, daß Großbritannien in erster Linie seiner eigenen Interessen wegen Deutschland den Krieg erklärt habe. In Deutschland waren wir von Anfang an dieser Meinung und wurden darin bekräftigt durch die von der englischen Regierung gleich nach der Kriegserklärung ergriffenen Maßnahmen gegen den deutschen Handel und die deutsche Industrie. Zudem wurde auch in England selbst von der angeblich verletzten belgischen „Neutralität“ gar nicht so sehr gesprochen, als von dem Kampf gegen Deutschlands Wirtschaft. In allen Versammlungen wurde dieser Krieg gepredigt, tagaus, tagein forderte ihn die Presse, forderten ihn Unternehmer und wirtschaftliche Verbände. Die englische Regierung hat denn auch kein Mittel gescheut, den lästigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu vernichten. Ohne Völkerrechtsbrüche ist es hier natürlich nicht abgegangen, wie sich ja überhaupt die gesamte englische Politik seit Kriegsbeginn als eine ununterbrochene Kette von Völkerrechtsverletzungen darstellt. Nach dem elementarsten Grundsatz des Völkerrechts wird der Krieg nur zwischen Staaten geführt, England hat ihn, als es die Beschlagnahme des feindlichen Privatkapitals verfügte, auf die Privatpersonen übertragen, und sein Vorgehen dadurch gekrönt, daß es auf den alten Grundsatz, wonach Angehörige feindlicher Staaten vor englischen Gerichten nicht klagen konnten, zurückgegriffen hat. Frankreich und Rußland haben, wie sich das von selbst versteht, das Beispiel ihres Herrn und Meisters getreulich nachgemacht und auch ebenso, wie England selbst, alle Maßnahmen getroffen, um dem deutschen Handel für die Zukunft gänzlich den Garaus zu machen.

Sofort haben sich Organisationen gebildet mit dem Ziele, den deutschen Handel nicht nur aus den uns feindlichen, sondern auch aus den neutralen Ländern zu verdrängen. Man hat sich zu diesem Zwecke der deutschen Patente bemächtigt, hat deutsche Preiskataloge ausgeschrieben und eine vom Nationalklub geschürte Propaganda entfaltet, die an Festigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. So hat die englische Regierung, wie aus Kanada gemeldet wird, mit der Canada-Pacific-Eisenbahn ein Abkommen über die Stellung eines Sonderzuges getroffen, der auf einer dreimonatigen Reise mehr als hundert Vertreter englischer Handelsfirmen durch Kanada und die Vereinigten Staaten führen soll. Auch in Frankreich ist man dabei, die bedeutendsten Firmen zur Teilnahme an einer ähnlichen Geschäftsreise zu gewinnen. Rußland kann bei der absoluten Abhängigkeit seiner Industrie vom Auslande hier noch nicht mitmachen, ist aber dafür, wie es heißt, entschlossen, künstlich deutsche Waren mit einem so hohen Zoll zu belegen, daß sie mit denen Frankreichs und Englands nicht mehr in Konkurrenz treten können. Nun genügt aber freilich auch die rücksichtsloseste Propaganda nicht, wenn die Industrie selbst in England und Frankreich nicht in der Lage ist, einigermaßen gleichwertige Erzeugnisse wie die deutsche herzustellen. Man hat deshalb in Paris und London Ausstellungen deutscher und englisch-französischer Erzeugnisse veranstaltet und hat, wie schon erwähnt, von den deutschen Mustern und Patenten ausgiebigen und rücksichtslosen Gebrauch gemacht. Nun kann es, so meint Clemenceau, seinen „gefestigten Menschen“ nicht mehr fehlen: „Durch die Ausstellungen der Waren, die bisher von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingeführt wurden, können die französischen Industriellen genau die Zahl und Art der Gegenstände erfahren, die nun in Frankreich hergestellt werden müßten.“ Es bleibt nur übrig, daß die französischen Industriellen die deutschen Waren kopieren und überall verkaufen, wozu bisher der deutsche Kaufmann seine Waren lieferte. Das ist das einfache Programm der „anti-oesterreichisch-ungarisch-deutschen kaufmännischen Liga“ in Frankreich, die man „le châtiment“ („die Züchtigung“) genannt hat.

So ganz einfach, wie es sich Herr Clemenceau denkt, ist die Sache aber doch nicht. Die französische Ausfuhrindustrie bestand bisher im wesentlichen in Hüten, Kleidern, Champagnerwein und anderen Luxusartikeln. Von heute auf morgen wird es der französischen Industrie, bei aller Förderung durch die Regierung, nicht gelingen, nun auch die deutschen Werkzeugmaschinen und übrigen Metallwaren — vor allem aber die Erzeugnisse unserer chemischen Industrie nachzuahmen. Dazu fehlen der französischen Industrie die Eigenschaften, die unsere deutsche großgemacht haben, der Fleiß, die Intelligenz und die Reihobere, wie der Reichsminister kürzlich im Reichstag geäußert hat. Dasselbe gilt für England. Wenn man auch dort natürlich viel eher in der Lage ist, unserem Außenhandel Abbruch zu tun, so hat doch vor nicht gar langer Zeit ein englischer Lord sich zu der Feststellung begeben müssen, daß es der englischen Industrie an der wissenschaftlichen Durchbildung, die die deutsche auszeichnet, fast vollständig fehle. Ein weiteres kommt noch in Betracht. Der deutsche Kaufmann sah sich den Bedürfnissen seiner Kundschaft an. Er lernte portugalisch, wenn er in Brasilien Verbindungen anknüpfte, und verkehrte mit seinen spanisch redenden Kunden in Argentinien in spanischer Sprache. Er besah nicht nur eine eingehende Warenkenntnis, sondern war auch über die Bedürfnisse und allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Auslande eingehend unterrichtet. Bevor die englischen und französischen Firmen, die nun ihre Vertreter auf Propagandareisen schicken, nicht über einen ebenso vorgebildeten Stab von kaufmännischen Kräften verfügen, werden ihre Bemühungen, die deutschen Absatzgebiete zu verdrängen, ebenso erfolglos bleiben, wie diejenigen, die die Vereinigten Staaten in Südamerika unternahmen und die mit einem völligen Mißlingen endeten. Unerreichbar war für das Ausland bisher die Güte unserer Waren, unerreichbar auch die Lichtheit unserer Kaufleute. Daran wird der Wirtschaftskrieg, den England und Frankreich gegen uns eröffnet haben, wenig ändern können.

So sehr schmerzlich unsere Industrie und unser Handel das brutale Vorgehen der Engländer und Franzosen augenblicklich empfinden mögen, so bedauerlich der Schaden ist, der uns dadurch trotz der Gegenmaßnahmen der Reichsregierung von unseren Feinden zugefügt worden ist, endgültig wird ihr Sieg im Wirtschaftskampfe so wenig sein wie auf dem Schlachtfeld. Haben wir uns hier behauptet — und nicht zum wenigsten gerade durch unsere vielbewährte Wissenschaftlichkeit —, so werden wir auch den uns aufgezwungenen rücksichtslosen und hinterlistigen wirtschaftlichen

Krieg durchzuführen und uns unsere Stellung auf dem Weltmarkt behaupten, durch dieselben Mittel, durch die wir sie errungen haben, durch Fleiß und Lichtheit.

### England läßt sich auf nichts ein.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus London, daß auf die letzten Vorstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen den englischen Blockadekrieg wider Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Geanderten der Neutralen in London der Ablehnungsbeschluss der britischen Regierung am 24. März zugestimmt worden ist.

### 24 überfällige englische Handelsschiffe.

Die Kopenhagener Blätter veröffentlichen die Liste der in der letzten Woche vermissten englischen Dampfer. Diese enthält die Namen von weiteren 24 überfälligen englischen Handelsschiffen, deren Mehrzahl als torpediert gelten muß.

### Der „U“-Arie.

„Telegraaf“ meldet aus Rotterdam vom 28. März: Der Kapitän des Harwich-Bootes „U-11“ nahm heute nachmittags 1 Uhr auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maas-Mündungspunktes wahr, daß ein Unterseeboot in gleicher Richtung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Vollampf, so daß der Dampfer 17 Knoten erreichte, erreichte das Feuer und löste etwa 30 Schüsse auf das Unterseeboot. Dieses fuhr aber vor dem Bug des Dampfers, tauchte offenbar mit der Absicht, zu torpedieren. „U-11“ folgte mit dem Steuerruder jeder Bewegung des Unterseebootes, dessen Periskop stets sichtbar blieb. Mäßig fühlten die Feiger im Kesselraum einen Stoß, und vom Unterseeboot wurde nichts mehr gesehen. (W. T. B.)

„Telegraaf“ meldet: Die Besatzung des Dampfers „Lizette“, der am Sonnabend aus Dieppe in Havella angekommen ist, erzählt über das Rammen eines deutschen Unterseebootes. „Lizette“ befam bei der Insel Wight „U-37“ in Sicht, das Boot mit der Besatzung der torpedierten „Delmira“ im Schlepptau hatte. Sobald das Unterseeboot „Lizette“ sah, durchschnitt es das Schlepptau und fuhr auf „Lizette“ los, deren Kapitän meldete. Das Schiff fuhr mit Vollampf auf das Unterseeboot. Dieses verhielt sich an der Oberfläche. Eine große Menge Öl kam an der Oberfläche. „Lizette“ blieb über eine Stunde in der Nähe, sah aber das Unterseeboot nicht mehr. (W. T. B.) (Dem Kapitän scheint vor allem an der Prämie gelegen zu sein, die auf die Rammung von Unterseebooten ausgesetzt ist.)

### Ein neuer englischer Ueberariff.

„Tagbladet“ in Christiania meldet: Eine für die norwegischen Staatsbahnen, sowie eine für eine norwegische Privatfirma bestimmte Maschinenlieferung aus New York ist in Oull von der englischen Behörde zurückgehalten worden mit der Begründung, daß die Verkaufsfrist aus England verboten sei. Die Verhinderung laufe über Oull hat, weil es unmöglich war, eine andere Tonnage aufzutreiben. Der norwegische Minister des Aeußeren hat die Angelegenheit in die Hand genommen.

### Nachmal: Die englische Friedenssehensheit!

(M. I.) Die Versicherung des englischen Ministers Gren im Unterhause, England sei noch am 31. Juli unparteiisch und ehrlich bereit gewesen, auf das Friedensziel zuzusteuern, erfährt jetzt eine eigentümliche Beleuchtung durch einen Bericht der „New Yorker Staatszeitung“ über einen Provisionsvertrag amerikanischer Waffen- und Munitionslieferanten. Gelegentlich der Verhandlung vor dem Obersten Gerichtshof wurde die vielsagende Tatsache festgestellt, daß die britische Regierung schon in der Zeit vom 21. Juni bis 1. August 1914 von zwei großen amerikanischen Firmen für über 670 000 W. Waffen und Munition bezog. Welchzeitig stellte es sich heraus, daß die beiden Firmen an England auch später noch wöchentlich 30 Millionen Patronen geliefert haben. Englands Friedenssehensheit im Verein mit Amerikas sogenannter Neutralität: ein Pharisäertum, wie es so bald in der Weltgeschichte nicht wieder zu finden sein dürfte.

### England, der Erzhändler.

Eine von den englischen Blättern veröffentlichte Rede des Direktors des Lion-College, Vattelton, erregt Aufsehen. Vattelton führt darin aus: Nichts von dem, was wir tun können, um den Frieden in Europa aufzurichten, würde den geringsten Wert haben, wenn wir nicht beweisen, daß wir bereit sind, nach dem Grundsatze zu handeln, daß jede Nation allen anderen volles Vertrauen entgegenbringt und der Zeit entgegenzuehen soll, in der es ihr erlaubt sein wird, nach ihrer Weise das Leben zu entwickeln. Wenn England sich nicht erdösa macht, aus demselben Grunde, den es anderen aufzuweisen will, seinerseits Konzeptionen zu machen, so würde man es mit Recht für einen Erzhändler erklären. Bedeutende Männer waren dafür, daß England, wenn die Internationalisierung des Klever Kanals verlangt würde, damit das Verdrängen verbunden solle, auch Gibraltar zu internationalisieren. Andere einflußreiche Männer, denen wir diesen Plan vorzutragen haben, meinten aber, England könne nichts tun, wodurch die Stärke des Reiches beeinträchtigt würde. Wenn England an allem festhält, was es sich in der Vergangenheit angeeignet hat, darunter an Besitzungen, die durch sehr fragwürdige Mittel erworben worden sind, und erklärt, daß es seinen Boll Boden und sein einseitiges Vorkrecht aufgeben will, so sagt es sich von den Grundgesetzen des Christentums los und verläßt sich auf den Grundsatze des Wettbewerbs. England ist verpflichtet, seinen Zweifel darüber an lassen, daß es, wenn die Gelegenheit kommt, willens ist, die Rolle der verlässlichen Nation zu spielen, die an Opfern bereit ist. (W. T. B.)